

Krankenkassenprämien steigen gar um 5,1 Prozent

Die Krankenkassenprämien für die Schweizer Bevölkerung werden 2018 im Schnitt stärker ansteigen als die vom Bund angekündigten 4,0 Prozent. Eine Analyse des Internetvergleichsdienstes bonus.ch zeigt einen Anstieg um 5,1 Prozent. Grund dafür ist, dass der Bund die durchschnittliche Erhöhung für die obligatorische Krankenpflegeversicherung einer erwachsenen Person mit 300 Franken Franchise und Unfalldeckung berechnet. Diese Kriterien seien aber nur für rund einen Fünftel der Bevölkerung repräsentativ, schreibt bonus.ch in einer Mitteilung von gestern. Besonders betroffen sind 2018 die Familien. Kinderprämien erfahren mit 6,1 Prozent den grössten Anstieg, bei den Erwachsenen sind es fünf Prozent. (sda)

Generika in der Schweiz doppelt so teuer wie in der EU

Der Preisüberwacher hat die Preise von 20 umsatzstarken Medikamenten, bei welchen der Patentschutz abgelaufen ist, mit jenen in 15 europäischen Ländern verglichen. Die Differenz ist riesig: In den Niederlanden zum Beispiel kostet das günstigste Generikum nur 15 Prozent dessen, was die Patienten in der Schweiz bezahlen. Im Durchschnitt aller Länder liegt der Preis für das Medikament bei 41 Prozent des Schweizer Preises, wie es im gestern veröffentlichten Newsletter des Preisüberwachers heisst. Der Preisüberwacher fordert vom Bundesrat rasch Massnahmen, um die Preise zu senken. (sda)

Bewährungsstrafe für Spion gefordert

Im Prozess gegen den mutmasslichen Schweizer Spion Daniel M. in Frankfurt fordert die deutsche Bundesanwaltschaft eine Freiheitsstrafe von zwei Jahren auf Bewährung und eine Geldauflage von 40 000 Euro. Die Verteidigung plädierte auf eine Bewährungsstrafe von anderthalb Jahren. Der ehemalige Zürcher Polizist hatte vergangene Woche ein Geständnis abgelegt. Es war Teil einer Absprache zwischen den Prozessbeteiligten. Das Urteil wird voraussichtlich am nächsten Donnerstag eröffnet. (sda)

Tesla steckt in der Bredouille

Der Hoffnungsträger Model 3 verzögert sich, die Batteriefabrik produziert langsamer als erwartet, die Verluste steigen auf Rekordhöhe – Tesla steckt in Schwierigkeiten. Doch Tesla-Gründer Musk gibt sich optimistisch.

von John Dyer

Tesla verliert Geld, die Produktion des als Verkaufsschlager auf dem Massenmarkt konzipierten Model 3 stockt, es gibt Probleme mit der Belegschaft, und das schon länger eingeführte Model X wurde soeben von einem Verbrauchermagazin zum «Auto mit den meisten Problemen» in den USA gekürt. Der Hersteller von Elektroautos habe sich «in der Produktionshölle» befunden, räumte Teslas CEO Elon Musk in einer Telefonkonferenz mit Anlegern ein. Aber in der Woche zuvor sei alles noch viel schlimmer gewesen. Jetzt sehe er «den Weg in den Sonnenschein» vor sich. Er sei jetzt optimistisch. Am Markt überzeugte das weniger. Der Kurs der Tesla-Aktie gab nach Musks Telefonkonferenz um fünf Prozent nach.

Probleme über Probleme

Wie tief Tesla in der Krise steckt, zeigen Berichte, dass das Model 3 in den Fabriken in Kalifornien und Nevada im September nicht mehr auf den Montagebändern gefertigt, sondern von Hand zusammengebaut wurde. Seit der Präsentation des neuen Mo-

260

Autos

Seit der Präsentation des neuen Models 3 im Juli sind erst 260 Stück gefertigt worden. Geplant waren in diesem Zeitraum 1500 Fertigungen.

dels im Juli sind erst 260 Stück gefertigt worden. Eigentlich sollten es bis jetzt 1500 Stück sein. Für 2018 hat Musk sogar eine Monatsproduktion von 10 000 Stück angekündigt. Zu den Engpässen zählen offenbar auch Programmfehler, die jetzt beseitigt wurden. Und es gibt Probleme mit den Montagerobotern in der «Gigafabrik» für Batterien in Nevada.

Ein Milliardenverlust

Tesla hat im vergangenen Quartal wegen der Engpässe Verluste von 671,1 Millionen Dollar (670,7 Millionen



Die Tesla-Fabrik im kalifornischen Fremont: Statt mit den Robotern auf den Montagebändern werden die Autos derzeit offenbar durch die Arbeiter von Hand zusammengebaut.

1,6

Milliarden Dollar

Seit Beginn des Jahres 2017 beläuft sich der Unternehmensverlust von Tesla bereits auf 1,66 Milliarden Dollar – obwohl die Verkäufe um sieben Prozent auf drei Milliarden Dollar gestiegen sind.

gesteckt. Ein Erfolg der Reihe ist also wichtig, auch für das Vertrauen der Investoren. James Albertine von Consumer Edge Research erklärte, angesichts der Ausgabenspitzen und des «Geldverbrennens» für Model 3 gebe es kein «Dämpfkissen» mehr für weitere Einbrüche.

Konkurrenz schläft nicht

Musk hat schon erklärt, dass er das Ziel, in den ersten drei Monaten nach der Einführung von Model 3 insgesamt 5000 Stück zu bauen, aufgegeben habe. Das ist ein schwerer Schlag für Tesla, denn immerhin haben 400 000 Käufer schon einen Vertrag abgeschlossen und 1000 Dollar Anzahlung geleistet.

Tesla wird auch von anderer Seite mit Problemen konfrontiert. In einem Bericht der UBS wird darauf hingewiesen, dass Nissan, Volkswagen und Audi im kommenden Jahr Elektroautos der Oberklasse auf den Markt bringen wollen. Damit entsteht für Tesla eine neue Konkurrenz, während das Unternehmen daran arbeiten muss, die eigenen Produktionsprobleme auszubügeln.

Betriebsrat verhindert?

Zudem muss Tesla Probleme mit der Belegschaft bewältigen. CEO Musk teilte in seiner Telefonkonferenz mit, dass er 700 Mitarbeiter entlassen habe. Die Entlassenen hätten die jährliche Qualitätsüberprüfung nicht bestanden. Die Betroffenen sehen das freilich anders. Einige von ihnen wollten in Zusammenarbeit mit der Branchengewerkschaft United Auto Workers (UAW) einen Betriebsrat bei Tesla gründen. Nun nehmen sie an, dass sie deshalb ihre Jobs verloren haben. Die UAW zieht deshalb vor ein Arbeitsgericht.

INSERAT

21. November 2017

Digitaltag Graubünden

auf dem Postautodeck in Chur, 8–20 Uhr

Der Digitaltag Schweiz im Kanton Graubünden.

Was bedeutet die digitale Revolution für Sie, für unseren Kanton und Ihren zukünftigen Alltag? Werden Sie Zeuge, wie weit die Digitalisierung heute schon unser Leben beeinflusst und was morgen auf Sie wartet.

Bündner Unternehmen präsentieren gemeinsam digitale Chancen.

www.graubünden.digital

